

Zeitschrift: Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich

Herausgeber: Departement Architektur der ETH Zürich

Band: - (1999)

Heft: 4

Artikel: Genetic bastards : or taste is the lack of appetite

Autor: Körner, Christoph / Krückenberg, Lars / Putz, Wolfram

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-919202>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Test the West

Der Entwurf für ein Terminal der Fluglinie Reno Air verbindet das abstrakte Konzept der „endless surface“, den letzten Schrei der Architektur, mit den direkt konnotativen Bildern von Sanddünen und Kakteen – die Verbindung von akademischer Mode und narrativem Stil auf thermosensiblen Oberflächen.



Genetic Bastards

or taste is the lack of appetite

Werfen wir von Ferne, sozusagen als Zaungäste, einen Blick auf den Speiseplan der uns wohlbekannten und von der Welt gefeierten Helden der Architektur.

Der Kunde ist König, und an seiner grossen Tafelrunde sitzen Sie, wunderbar herausgeputzt für das abendliche Bankett mit den Herren des Baus, ein jeder stolz bewaffnet mit der Schärfe und Präzision des persönlich entworfenen Bestecks.

Zur Rechten gewahren wir Sir Norman Foster, der in seinem futuristischen *body glove*, aus welchem astronautische Sättigung erscheint, wieder etwas unbeweglich wirkt. Und gleich neben ihm der stiller Samurai Tadao Ando, dessen schonungslose Handkante in bekannter Härte das von lebenslangen Massagen weich gewordene, dekadente Fleisch eines traditionellen Osaka-Steaks tranchiert. Gegenüber schneidet das Fischmesser des väterlich wirkenden Recken Gehry mühelos durch die bläulich schimmernden Schuppen einer dampfenden Forelle, während der eiserne Eisenman einen *king-size*-Truthahn mit einem elektrischen Messer unter jovialem Grinsen zerlegt.

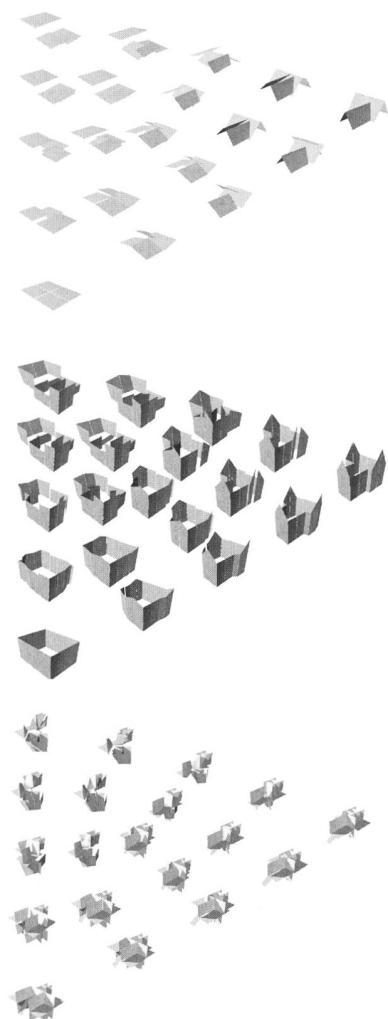
Aber was würde passieren, müssten Sie plötzlich, Kunde König befiehlt, die Plätze tauschen? Stellen Sie sich Frank Gehry vor, der vergebens den Riesenvogel mit seinem silbernen Fischmesserchen attackiert, oder den Anblick des Schlachtfeldes, nachdem Peter Eisenmans sirrendes *carving-tool* die Forelle traktiert.

So bewundernswert auch die ganz spezialisierten, gestylten und fraglos hochentwickelten Werkzeuge des Architekten sind – sie können zwangsläufig nicht extrem verschiedenen Aufgaben gewachsen sein. Was hier stilistisch und methodisch möglich erscheint, versagt dort unter anderen Umständen oder in einer ganz anderen Zeit kläglich.

Das Bedürfnis des Herausbildens eines ganz persönlichen modernen Stiles, das Schaffen einer eigenen, erfolgreichen, neuen Architekturmarke, unterliegt den gleichen Phänomenen wie die „Geschmäcklichkeit“ eines Fertighausmarktes. Seit der Moderne und ihrem Anspruch, die reine Essenz des Körpers von der „Bekleidungstheorie“ ihrer Vorgänger zu enthüllen, leben Architekten in der ewigen Selbstverleugnung. Das hehre Ideal der denotativen Nacktheit unterliegt dabei immer wieder der Versuchung nach suggestiver Konnotation. Sei es der flüchtige Blick durch den Schleier der Nostalgie, die verführerische Hülle zwischen Eros und Sex-Appeal oder das dekorative Applizieren spektakulärer *thrills* – das Bedürfnis nach der erzählerischen Assoziation findet sich zwischen *high* und *low culture*, zwischen Elfenbeinturm und Durchschnittsgeschmack. In seiner spezifischen zeitlichen Fixierung wird es zum Stil. Die elitäre Verweigerung der meisten heutigen Architekten gegenüber den

Graft 16

Christoph Körner,
Lars Krückeberg, Wolfram Putz



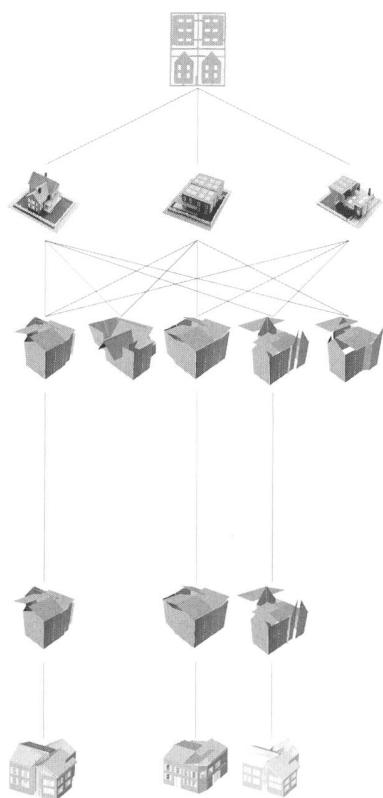
Stilistische Ambivalenzen

Die einzelnen Elemente eines Gebäudes können sich während des Entwurfsprozesses frei zwischen unterschiedlichen stilistischen Ausgangspunkten bewegen. Erst die letztendliche Entscheidung der an dem Entwurf Beteiligten fixiert die ambivalenten Zwischenpositionen im freien Spiel der Stile.



Call of the wild

Das Projekt eines neuen Terminals für Alaska Airlines im Flughafen von Los Angeles verpflanzt ein Stückchen Eiswüste in den Südwesten Amerikas. Die Zonen der Überlagerung von Bildern aus Sand und Eis führen zu ungewohnten Synapsensprüngen.



Genetic Bastards

Benutzt man das Spektrum unterschiedlicher Stile als ein evolutionäres System von „Parts of Kits“, werden durch das ständige Kreuzen von Elementen unterschiedlicher Herkunft Objekte mannigfältigen Ausdrucks kreiert. Der *Genetic Bastard* vereinigt die positiven Eigenschaften eines weiten Genpools in einer robusten Promenadenmischung.

Christoph Körner,
Dipl.-Ing. TH, GRAFT Design, Los Angeles
Lars Krückeberg
Dipl.-Ing. TH, GRAFT Design, Los Angeles
Wolfram Putz
Dipl.-Ing. TH, GRAFT Design, Los Angeles

gegenwärtigen Phänomenen von Geschmackskulturen und Stilwünschen wirkt wie eine bemühte, klägliche Abgrenzung zur Wirklichkeit des Architekturmarktes. Von der alten Dame des Architektursalons, Philip Johnson, an der Nase herumgeführt, verfangen sie sich in den idealisierten Denkschleifen des Credos der Stilosigkeit eines „International Style“, wünschen sich, zeitlos und allgemeingültig zu werden, und wandeln dabei doch auf den gleichen Pfaden wie der Populärgeschmack: „What sells wins, baby ...“

Ein Befreiungsschlag scheint da angeraten, einmal kurz durchatmen und ein kleines Eingeständnis der eigenen Beschränktheit: elitär oder populär – ein persönlicher Stil oder Geschmack ist nur die Abwesenheit eines gesunden Appetits.

Stellt man sich jedoch der immer kurzebigeren Identität von Architektur, der wachsenden gegenseitigen Durchdringung verschiedener Kulturen und dem schleichenden Verlust von Klassengrenzen, dann muss man der Ideologisierung von Stil entsagen.

Man stelle sich eine Entwurfsmethodik vor, die die Singularität von Geschmack überwindet, die sich frei der narrativen Möglichkeiten mehrerer Stile bedient und durch das Ppropfen verschiedenster Architektursprachen robuste Promenadenmischungen statt hochgezüchtete dekadente Edelrassen erzeugt. *Grafting* (engl. Ppropfen) von Stilen erzeugt Architekturybride, die der Homogenität von Geschmack entrinnen, ohne ihn selbst zu verleugnen. Ohne das bewusste Erheben der Stilwahl in das legitime Entwurfsvokabular wird jeder avantgardistische Aufbruch schnell zur neuen konformen Geschmacksbewegung.

So sind denn auch die jüngsten Wellen an den holländischen Architektureichen trotz empirischen Anspruchs nur Stürme im Wasserglas des gemeinsamen Genpools einer im Konsens geschulten Gesellschaft – und werden wieder ein eigener Stil. Sie sind alle Teil eines gleichen Bausatzes: ein *kit of parts*.

Benutzt man jedoch die semiotischen Ausdrucksmittel von Geschmack gleich einer evolutionären Kreuzung von architektonischem Erbgut, einer sich ständig reallegorisierenden Erinnerung und Neuerfindung, wird der Entwurfsprozess vom Korsett der modischen Wiederholung befreit. Diese Methodik der *parts of kits* bedient sich aus dem gesamten Sortiment angebotener Bausätze, produziert Synapsensprünge als *intuition synthesizers* an den Schnittstellen der ge-grafeten Welten. Stil ist nicht abgrenzendes Tabu, sondern wird Gestaltungsmittel bei der Erstellung von *Genetic Bastards*.